

**B KULTURWISSENSCHAFTEN**

**BD LITERATUR UND LITERATURWISSENSCHAFT**

**BDEB Lateinische Literatur**

**Personale Informationsmittel**

**Flavius JOSEPHUS**

***De bello Iudaico***

**EDITION**

- 19-4** ***De bello Iudaico*** / Josephus Latinus. - Stuttgart : Steiner. - 25 cm. - (Palingenesia ; ...)  
**[#6693]**  
Buch 1 / hrsg. und kommentiert von Bernd Bader. - 2019. - 256 S. - (... ; 119). - ISBN 978-3-515-12430-0 : EUR 54.00

„Die Editions Kunst ist eine grundlegende Teildisziplin der Philologie“, hält Ernst A. Schmidt in seiner programmatischen Schrift zur lateinischen Philologie fest (S. 13).<sup>1</sup> Für einen Abschnitt eines antiken Autors leistet und liefert Bernd Bader mit der hier vorliegenden Publikation einen exemplarisch-herausragenden Beitrag.

Schmidt nennt (a.a.O.) als Aufgaben solcher Grundlagenarbeit u.a. „die Sammlung, Lesung und Datierung der Handschriften“ und „die Beurteilung der relativen Qualität der Abschriften und die Konjekturekritik“; Bader hingegen lenkt – bei Berücksichtigung all dieser Punkte – den Blick auf einen weniger prominenten Aspekt der Texterstellung.

Beim Versuch, sich dem ja in aller Regel nicht erhaltenen Original eines antiken Textes weitestmöglich anzunähern, spielen auch (frühe) Übersetzungen eine Rolle. Das berühmteste Beispiel dürfte die **Septuaginta** sein, die griechische Übertragung der hebräischen Bibel (des sog. Alten Testaments); im Bedarfs- oder Zweifelsfall wird sie herangezogen, um den masoretischen Text des Tanach zu bestätigen oder eben auch – und nicht zuletzt! – zu korrigieren.<sup>2</sup>

---

<sup>1</sup> ***Lateinische Philologie als hermeneutische Textwissenschaft*** / Ernst A. Schmidt. - 1. Aufl. - Stuttgart : Kröner, 2019. - XV, 96 S. ; 18 cm. - (Heidelberger akademische Bibliothek ; 1). - ISBN 978-3-520-90000-5 : EUR 19.90. [#6659]. - Rez.: **IFB 19-4**

<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=10004>

<sup>2</sup> Um den praktisch unabsehbaren Horizont dieses Fragenkomplexes wenigstens anzureißen, sei auch die altlateinische Übersetzung der Bibel erwähnt, deren höchst komplexe Gestalt unter dem Namen **Vetus Latina** gebündelt wird; bei deren Nachfolgewerk, die als sog. **Vulgata** Geistesgeschichte geschrieben hat (und

Schon das *Inhaltsverzeichnis*<sup>3</sup> läßt erkennen, wie mustergültig differenziert, problembewußt und transparent Bader arbeitet. Der höchst überschaubar zu denkende Kreis von Fachgelehrten erhält eine Fundgrube (fast) ohne gleichen; die bisher „skandalöserweise“ (S. 10) für weiteste Teile des Josephus Latinus dienende Referenzausgabe von 1524 wird abgelöst.<sup>4</sup>

Der Studierende resp. grundsätzlich interessierte Laie erhält einen unschätzbaren Einblick in Theorie und Praxis der Textkritik,<sup>5</sup> freilich im engeren eigentlich nur für den Fall, daß er vergessen haben oder gar nicht wissen sollte, welche Bedeutung diese für alles weitere philologisch-wissenschaftliche Tun hat, aber eben auch für den Durchschnittsleser.<sup>6</sup>

Wie der Herausgeber (in seinem Fall für die konkrete Frage nach der Gestaltung des kritischen Apparats seiner Ausgabe) versucht auch der Rezensent, „einen Mittelweg einzuschlagen zwischen einer Anhäufung von Ballast und einer Beschränkung auf das Allernötigste“ (S. 11).

Nahezu willkürlich seien zwei Punkte herausgegriffen, um die Problematik selbst dieser m.E. vorzüglichen Publikation anzudeuten.

Auf Seite 198 (*F. Textkritik einzelner Stellen. 4. Exempla varia*) ist zur Stelle 1,507 zu lesen: „Zu den sprachlichen Eigentümlichkeiten [!], die im Spätlatein aufkommen, gehört die direkte Verbindung eines Substantivs auf *-tor* mit einem Akkusativobjekt, so als stünde anstelle des *tor*-Substantivs das ihm zugrundeliegende transitive Verb. Beispiele: *peccatorum ueniam promissor* ‚der Vergebung der Sünden Versprechende‘; Phidias [so = nicht-kursiv] *sta-*

---

zumindest in der römisch-katholischen Kirche noch heute schreibt), kommt dann auch die Person des Übersetzers (hier der Kirchenvater Hieronymus) in den Blick usw. usf.

<sup>3</sup> <https://d-nb.info/1193821193/04>

<sup>4</sup> Freilich nur eben für das erste Buch des *Bellum Iudaicum*, auch wenn dieses etwa ein Viertel dieser Schrift umfaßt – an die im ganzen weit umfangreicheren *Antiquitates Iudaicae* wagt man da kaum zu denken!

<sup>5</sup> S.a. die umfänglich-beispielhaften Vorarbeiten zum Gesamtwerk eines antiken Autors *Prolegomena zur Editio Teubneriana des Lukrez* / Marcus Deufert. - Berlin [u.a.] : De Gruyter, 2017. - XVI, 265 S. : Faks. ; 23 cm. - (Untersuchungen zur antiken Literatur und Geschichte ; 124). - ISBN 978-3-11-054998-0 : EUR 109.95 [#5889] und *Kritischer Kommentar zu Lukrezens „De rerum natura“* / von Marcus Deufert. - Berlin [u.a.] : De Gruyter, 2018. - X, 516 S. ; 23 cm. - (Texte und Kommentare ; 56). - ISBN 978-3-11-041471-4 : EUR 149.95 [#5889] - Rez.: **IFB 18-2** <http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=9123> - Ferner deren Ergebnis in Gestalt einer kritischen Ausgabe *De rerum natura libri VI* / Titus Lucretius Carus. Editio Marcus Deufert. - Berlin [u.a.] : De Gruyter, 2019. - XLIX, 314 S. ; 23 cm. - (Bibliotheca scriptorum Graecorum et Romanorum Teubneriana ; 2028). - ISBN 978-3-11-026251-3 : EUR 79.95 [#6512] - Rez.: **IFB 19-2** <http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=9758>

<sup>6</sup> Heißt es in der *Zueignung* von Goethes *Faust* (v. 21): „Mein Leid ertönt der unbekanntem Menge“ (so der Erstdruck von 1808) oder „Mein Lied ertönt der unbekanntem Menge“ (mit dem Ausgangspunkt *Druckfehler* [!] *meiner Werke in der Cotta'schen Ausgabe* im Tagebuch von 1809, notiert übrigens offenbar von Goethes Sekretär Friedrich Wilhelm Riemer)? Die Diskussion dieser Frage ähnelt in vielem dem, was man auch bei Bader findet und (nach)lesen kann.

*tuas compositor* ‚der Schöpfer von Statuen‘. Als Vorläufer oder Sonderfälle kann man zwei Stellen des Typs *quid mihi es auctor* ‚Was rätst du mir‘ in Cicero-Briefen verstehen. An unserer Stelle ist *accusator* das Substantiv, das mit *semet* als Akk.-Objekt verbunden werden kann, im Sinne von *qui semet ipse accusat*. Auch wenn *accusator* in dieser Konstruktion sonst nicht belegt zu sein scheint, verdient es hier mit dem gut überlieferten *semet* den Vorzug.“

Vom Duktus der Argumentation läßt sich über das (allzu ausführliche?) Zitat ein erster Eindruck gewinnen. Alle vier angetippten Belege hingegen werden nicht wirklich nachgewiesen;<sup>7</sup> einigermaßen befremdlich ist das vor allem für die zwei Stellen aus den Briefen Ciceros. Abgesehen davon, daß der Leser die genaue Herkunft und den Wortlaut selbst ermitteln muß,<sup>8</sup> liegen für diesen Sonderfall eines als „Typ“ bezeichneten Sprachgebrauchs ein geschlagenes halbes Dutzend von Bader ungenannter Parallelen bereits bei Plautus und Terenz vor!<sup>9</sup>

An anderer Stelle (S. 241: *H. Zur Orthographie und Sprache des Ps. Rufinus und seiner Handschriften. 4. Syntax, Stilistik; c. Casus*) heißt es zum Genitiv: „Die Junktur (*huius*) *temporis est*, wörtlich ‚es ist Sache der (jetzigen) Zeit‘, [mit überschüssigem Leerzeichen vor dem Komma!] ‚es liegt im Bereich der (jetzigen) Zeit‘, ist nicht in den Grammatiken von KS oder LHS<sup>[10]</sup>

---

<sup>7</sup> Zu den beiden Beispielen vgl. zwei Beiträge in Eduard Wölfflins **Archiv der lateinischen Lexikographie und Grammatik**, hier Band 9 (1896), S. 577 (im Netz bequem überprüfbar unter [https://archive.org/details/bub\\_gb\\_XJUNAAAAYAAJ/page/n603](https://archive.org/details/bub_gb_XJUNAAAAYAAJ/page/n603)) bzw. 10 (1898), S. 400 (<https://archive.org/details/archivfrateini00unkngoog/page/n414>) [2019-10-29; so auch für die weiteren Links].

<sup>8</sup> In der Textgestalt(ung) nach den entsprechenden Ausgaben der **Sammlung Tusculum** Att. 14, 30, 2: *etsi quid mi auctor es?* bzw. fam. 6, 8, 2: *actis his rebus litterae a te mihi redditae sunt, quibus a me consilium petis, quid sim tibi auctor* usw.

<sup>9</sup> In hoffentlich hinreichend-zielführendem Nachweis ohne jeglichen Anspruch (resp. weitere Problematisierung!) Plaut. *Cist.* 249: *sed quid auctor nunc mihi?*; *mil. glor.* 1094: *quid nunc mi es auctor ut faciam, Palaestrio, de concubino?*; Poen. 410: *quid nunc mi es auctor, Milphio?* und 721: *quid nunc mi auctores estis?*; *Pseud.* 213: *quid mi es auctor, huic ut mittam, ne amicam hic meam prostituat?* sowie Ter. *Ad.* 939: *idne estis auctores mihi?*

<sup>10</sup> Nach *C. Abgekürzt zitierte Literatur* (S. 46) aufzulösen in „R. Kühner, C. Stegmann, Ausführliche Grammatik der lateinischen Sprache. Satzlehre. 2 Teile. 4. Aufl. Darmstadt 1962“ bzw. „M. Leumann, J.B. Hofmann, A. Szantyr, Lateinische Grammatik. 2 Bände. München 1972-1977. (Handbuch der Altertumswissenschaft. 2,2.)“. Auf diesen Seiten unerfindlicherweise nicht genannt (obwohl durchaus herangezogen – vgl. S. 200 zu 1,530: „Michel/Bauernfeind übersetzen:“ usw.) wird die Referenz Ausgabe des griechisch-deutschen Josephus (in vereinfachender Erfassung – ich nenne hier nur das parallele Erscheinen bei Kösel in München): **De bello Iudaico** : griechisch und deutsch = Der jüdische Krieg / Flavius Josephus. Hrsg. und mit einer Einl. sowie mit Anm. vers. von Otto Michel und Otto Bauernfeind. - Darmstadt : Wissenschaftliche Buchgesellschaft. - 23 cm. - Bd. 1. - Buch I - III. - 1959. - XXXVI, 464 S. - Bd. 2,1: Buch IV-V. - 1963. - XII, 274 S. - Bd. 2,2:

zu finden. Sie dürfte analog zu *moris est* (= *mos est*, 1,60) zu verstehen sein, was LHS 2,62 als ‚Gen. proprietatis‘ bezeichnen.“

Trau, schau, wem<sup>11</sup> – die besagte Junktur ist in durchaus erwägenswerten Fällen, sogar an prominentester Stelle (nämlich bei Cicero sowie seinem Bruder Quintus), zu finden.<sup>12</sup> Es läuft auf den Gemeinplatz hinaus, daß man im Zweifels- und/oder Bedarfsfalle Angaben und Auskünfte immer auch selbst zu prüfen (und je nachdem zu verantworten) hat.

Doch sind bei Bernd Bader derlei Beobachtungen und Anfragen schwerlich mehr als (wenngleich ärgerlich vermeidbare) Quisquilien. Soweit der Nicht-Spezialist (also der Rezensent) sich hier ein Urteil oder zumindest eine Einschätzung erlauben darf, wird hier eine mustergültige Ausgabe vorgelegt, die zugleich daran erinnert, wieviel an elementarer Kärrnerarbeit noch zu leisten ist – und dies nicht nur auf Randgebieten der Überlieferung und bei obskur-entlegenen Autoren oder Texten!

Die Schriften des Josephus „waren für das antike Christentum von größtem Interesse“ und wurden deshalb bereits in der Spätantike ins Lateinische übersetzt. „In diesen lateinischen Versionen gehörten Josephus’ Hauptwerke<sup>13</sup> im abendländischen Mittelalter zu den meistgelesenen und meistko-

---

Buch VI-VII. - 1969. - VI, 287 S. - Bd. 3: Ergänzungen und Register. - 1969. - XXVII, 149 S. : mit 1 Karte

<sup>11</sup> Um die Problematik des Arbeitens mit Sekundärliteratur, sozusagen aus zweiter Hand mit den je spezifischen Besonderheiten dieser Art von „Quellen“, weiß natürlich auch Bader; vgl. z.B. (S. 195): „Daß für *construit*, nicht aber für *strauit* eine nahe Parallele nachweisbar ist, liegt vielleicht nur am Bearbeitungsstand des ThLL:“ usw. Es scheint vielleicht nicht überflüssig, **IFB**-Leser darüber zu verständigen, daß ebendieses 1894 begonnene Großunternehmen – in der gebotenen Zurückhaltung lt. Johan Schloemann (*Süddeutsche Zeitung* vom 26./27. Oktober 2019, S. 18) „das größte Lateinlexikon aller Zeiten“ – und seit 1900 im Druck erscheinende Schatzhaus der lateinischen Sprache, der **Thesaurus linguae Latinae** (für Bernd Bader objektiv-gefühlte die erste Bezugsgröße noch vor KS und LHS [s.o. Fußn. 10]), auf seinem derzeitigen Stand (also die Bände zu den [Anfangs-]Buchstaben A - M und O - P) nunmehr auch online frei zugänglich ist: <http://www.thesaurus.badw.de/tll-digital/tll-open-access.html>

<sup>12</sup> Vgl. (im Idealfalle im jeweiligen Kontext) Cic. *p. red. in sen.* 30: *tamen huius temporis ac timoris mei non est conari commemorare beneficia in me singulorum; Phil. 2,20: sed haec non huius temporis: maiora videamus; Att. 12,40,3: cur non sim in iis meis praediolis, quae sunt huius temporis* bzw. bei Q. Cic. *pet.* 39: *non est huius temporis perpetua illa de hoc genere disputatio, quibus rebus ...; tantum est huius temporis admonere.*

<sup>13</sup> Vgl. die bis in jüngste Zeit immer wieder aufgelegten, in der Sache allerdings offenbar mit einiger Vorsicht heranzuziehenden Übersetzungen des Landarztes Heinrich Clementz (die jeweilige *Einleitung* des ersten Erscheinens ist auf den Mai 1900 bzw. den Juli 1899 datiert): **Geschichte des Jüdischen Krieges** / Flavius Josephus. Aus dem Griechischen von Heinrich Clementz. Mit einer Einleitung von Klaus-Dieter Eichler; Durchsicht der Übersetzung und Anmerkungen von Heinz Kreibitz. - Ditzingen : Reclam, 2019. - 555 S. ; 15 cm. - (Reclam Taschenbuch ; 20344). - ISBN 978-3-020344-6 : EUR 14.95 bzw. **Jüdische Altertümer** : mit Paragraphenzählung nach Flavii Josephi Opera recognovit Benedictus Niese (Editio minor), Berlin 1888 - 1895 / Flavius Josephus. Übers. und mit einer Einl. vers. von

pierten Geschichtswerken. Die Zahl der Handschriften geht in die Hunderte.[<sup>14</sup>]“ (S. 9)

Die wissenschaftliche Aufbereitung solcher Traditionsstränge ist denkbar undankbar; um so mehr ist das hier Geleistete zu begrüßen, zu bewundern und zu preisen!<sup>15</sup> Über ein früheres ambitioniertes Projekt in Sachen Josephus Latinus muß Bernd Bader vermelden: „Leider ist das bahnbrechende Werk nicht über den ersten Band hinausgekommen“ (S. 10). Es ist sehr zu hoffen, daß der Zauber seines (Neu-)Anfangs weiterträgt und auch auf andere Bereiche übergreift. So vieles ist noch unerschlossen – und es bleibt dabei: Die Editions Kunst ist eine grundlegende Teildisziplin der Philologie.

Friedemann Weitz

#### QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/>

<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=10033>

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=10033>

---

Dr. Heinrich Clementz. - Vollständige (neu gesetzte, korrigierte und überarbeitete) Ausgabe (5. Auflage). - Wiesbaden : marixverlag, 2018. - 1024 S. ; 23 cm. - ISBN 978-3-937715-62-9 : EUR 25.00.

<sup>14</sup> Vgl. bereits bei Michel/Bauernfeind (Fußn. 10; hier Bd.1, S. XXX): „Kaum übersehbar ist die Anzahl der *lateinischen* Josephushandschriften.“

<sup>15</sup> Angesichts der hier übernommenen Arbeit müßte man sich den Herausgeber – frei nach Albert Camus – als einen glücklichen Menschen vorstellen.